

Geschenk mit Herz

Schamhaupten (DK) Der Kindergarten Mäusenest nimmt auch in diesem Jahr wieder an der Weihnachtspäckchen-Aktion „Geschenk mit Herz“ teil. Diese in Bayern fest etablierte Aktion der Hilfsorganisation humedica wird in Zusammenarbeit mit dem Verein Sternstunden und dem Bayerischen Rundfunk als Medienpartner umgesetzt. „Wir sind überzeugt, dass wir mit einem großen Herz und geringem Aufwand tausenden Kindern in vielen Teilen unserer Erde pünktlich zu Heiligabend eine riesige Freude breiten können“, so Kindergartenleiterin Christine Jäger. Das Kindergartenteam hofft, dass sich auch heuer wieder viele Menschen beteiligen. Auch in diesem Jahr hat sich der Kindergarten Mäusenest in der Augustinerstraße 2 in Schamhaupten wieder als Sammelstelle für „Geschenke mit Herz“ angemeldet. Alle wichtigen Infos zum Packen gibt es auf einem Flyer, der in der Heilig-Kreuz-Kirche in Altmannstein ausliegt oder im Internet auf www.geschenk-mit-herz.de. Annahmeschluss der Päckchen im Mäusenest ist Mittwoch, 20. November. Am Donnerstag, 21. November, werden die Päckchen abgeholt.

Kirchweih in Steinsdorf

Steinsdorf (ied) Weil St. Martin der Kirchenpatron der Steinsdorfer Kirche ist, wird an diesem Sonntag in Steinsdorf Kirchweih gefeiert. Als die dörfliche Welt noch bäuerlich geprägt war, galt der Spruch: „a richtiga Kirta dauert bis zum Irta“. Ganz so arg soll es kommendes Wochenende in Steinsdorf nicht werden, aber zumindest am Sonntag wird im Stüberl des Dorfgemeinschaftshauses die alte Tradition wiederbelebt. Nach dem Sonntagsgottesdienst heißt der Dachverein erst mal zum Frühschoppen willkommen. Am Nachmittag gibt's Kaffee und selbst gebackene Kuchen, am Abend den traditionellen Dämmererschoppen. Treue Gäste dürfen sich dann auf die obligatorische Kirtamaß des Wirtes freuen, und zur Brotzeit gibt's nach altem Brauch Kirtawurst mit Brot. Der Dachverein freut sich über zahlreichen Besuch.

Ausflug nach Österreich

Altmannstein (DK) Der Krieger-, Kameraden- und Reservistenverein Altmannstein mit Umgebung fährt am Samstag, 30. November, nach Salzburg. Da die Fahrt mit einer Werbeveranstaltung verbunden ist, ist der Tagesausflug samt Frühstück kostenlos. Gegen 13.15 Uhr geht es mit einer Fremdenführerin von Salzburg nach St. Gilgen und dann weiter mit dem Schiff nach St. Wolfgang. Dort besichtigt die Gruppe unter anderem die Wallfahrtskirche mit dem berühmten Flügelaltar, die Wolfgangsekapelle sowie den traditionellen und idyllischen Christkindlmarkt. Auf dem Rückweg soll im Raum München noch eingekauft werden. Beim Ausflug sind wie immer auch Nichtmitglieder willkommen. Anmeldung bis 20. November beim Vorsitzenden Johann Neubauer, (09446) 72 72, oder per E-Mail an neubauer_johann@t-online.de.

Martinsumzug am Montag

Altmannstein (DK) Am kommenden Montag findet um 17 Uhr in Altmannstein eine Martinsandacht gestaltet vom Kindergarten St. Josef statt. Anschließend ziehen die Kinder mit ihren Laternen durch die Gassen. Am Kirchenvorplatz wird der Elternbeirat Glühwein, Martinslebkuchen und Wienersemmeln verkaufen.



Einblicke in die Geschichte Altmannsteins gab Heimatforscher Richard Kürzinger, während die Anwesenden den fantastischen Ausblick genießen konnten. Foto: Renner

Streifzug in die Vergangenheit

Zuhörer erfahren bei einer Führung Überraschendes über die Altmannsteiner Burg-Historie

Altmannstein (are) Burgen, Kirchen, Raubritter, Geheimgänge und Adelsgeschlechter – um all das ist es im Vortrag „Burg und Herrschaft Altmannstein“ von Altmühl-Jura in der vergangenen Woche gegangen.

Heimatforscher Richard Kürzinger hieß dabei gut 40 Interessierte auf Burg Altmannstein zur dort startenden Tour durch die Ortschaft willkommen. An manchen heute recht unscheinbar wirkenden Stellen konnten auch Einheimische noch Neues erfahren. Zum anschließenden Bildervortrag im Bürgersaal des Rathauses fanden sich noch weitere Besucher ein.

Der Streifzug durch das mittelalterliche Altmannstein begann mit der Erbauung der Burg in den 1230er-Jahren. Nach dem Aussterben der Herren von Stein fiel die Herrschaft über Altmannstein an den verschwägerten Altmann II. von Abendsberg. Nicht nur die Burg, auch der Name des Ortes lässt sich auf ihn zurückführen. Stein war damals ein gängiger Begriff für Burg. In Kombination mit dem Namen des Bauherren wurde daraus die Burg von Altmann, sprich Altmannstein.

Von der damaligen Anlage kann man noch heute die Ruine des Bergfriedes sehen, dem Gebäude das bei einem Angriff als letzter Rückzugsort diente. So frei wie heute stand er damals nicht, weiß Kürzinger zu berichten. Er war in die restlichen Gebäude der Anlage integriert, was auch die Höhe des Eingangs erklärt, da der Bergfried über ein Nebengebäude zugänglich war. Von den Originalgebäuden sind ansonsten nur noch Mauerreste übrig, wie an der Aussichtsplattform über dem Markt.

Alle anderen Bauten, die man



Altmannsteiner Wahrzeichen: der mächtige Bergfried aus Buckelquadern mit einer Höhe von 18 Metern. Foto: Renner

heute vorfindet, stammen aus späteren Zeiten. Zum Verhängnis wurde der Burg im Jahr 1446 ein Streit mit Nürnberg. Da direkt an der Anlage vorbei ein alter Handelsweg führte, verlangten die Herren von Altmannstein Zoll von vorbeikommenden Händlern. Dieses Vorgehen wurde im fernen Nürnberg als ungerecht angesehen und so entstand die Geschichte von den Raubrittern auf Burg Altmannstein, so Richard Kürzinger. Konflikte wurden zu dieser Zeit nicht selten kriegerisch gelöst und so eroberten und plünderten die Nürnberger die Burg.

Auf dem Fußweg die Burgstein-Gasse hinunter gab es Interessantes zu den aktuellen und ehemaligen Gotteshäusern im Ort zu hören. Früher existierten vier Kirchen in Altmannstein, erzählte Kürzinger. Einzig die Heilig-Kreuz-Kirche wird heute noch genutzt. Zusätzlich gab es in vergangenen Jahrhunderten noch die Burgkapelle St. Nikolaus, die Vituskirche und die direkt unterhalb der Burg befindliche Katharinenkirche. Dort soll angeblich auch ein Geheimgang geendet haben, der von der Befestigungsanlage herabführte. Beweise wurden dafür aber nie gefunden. Zudem passen viele Daten und Angaben, die in Verbindung mit diesem unterirdischen Gang stehen, nicht zusammen, klärt Kürzinger auf. Die Katharinenkirche gab es über die Jahrhunderte sogar in zwei Ausführungen. Die ursprüngliche Kirche wurde im Dreißigjährigen Krieg im 17. Jahrhundert zerstört. Noch heute sind zwei ausgegrabene Halbsäulenfragmente von ihr im Seiteneingang der Heilig-Kreuz-Kirche ausgestellt. Die 1662 fertiggestellte neuere Katharinen-

kirche findet man noch heute, wenn man genau hinsieht. Sie wurde zwar vor über 200 Jahren in ein Wohnhaus umgewandelt, die eindeutige Form des Kirchenschiffs lässt sich noch heute an dem Gebäude in der Katharinengasse erkennen. Der Rundgang führte anschließend in die Ingolstädter Straße.

Wo früher der Lehner Stadl stand, wird klar, wie früher das Verhältnis der Menschen zur Burgruine war. Als Fundament für den Stadl wurden Steine benutzt, die eindeutig der Burg zuzuordnen sind. Verfallene Befestigungen als Baumateriallieferanten auszuschlechten, war früher keine Seltenheit, informiert Richard Kürzinger.

Der Rundgang endete im Markt, neben der Burg und den Kirchen noch zu vielen weiteren Themen rund um die Gemeinde Informationen liefert und Fundstücke präsentiert. Im anschließenden Vortrag im Bürgersaal bot Richard Kürzinger seine Einordnungen zur Forschungsgeschichte zum Themenkreis an. Es wurde knapp auf die berühmtesten Historiker eingegangen, die sich mit der Region beschäftigten und versucht ihre Ungenauigkeiten, die durch den damaligen Forschungsstand entstanden sind, richtig einzuordnen.

Unterstützung bekam der Referent dabei von einer Vielzahl an Bildern und Karten, die zur Visualisierung eingesetzt wurden. Hobby-Historiker konnten auf diesem Wege einiges über das Verhältnis von Adelsitzen und Kirchen, Brauereien, der Umleitung der Schambach für den Mühlbetrieb und ständig wechselnde Herrschaftsansprüche lernen.

Besichtigung eines verborgenen Orts

Ehrenamtliche Museumsführer erleben Festungsgeschichte bei einem Besuch im Fort Prinz Karl in Ingolstadt

Altmannstein (dfk) Seit Jahren werden am Saisonende von der Marktgemeinde die ehrenamtlichen Museumsführer und Mitarbeiter, die in den Monaten Mai bis Oktober an den Sonntagen in den beiden Museen, dem Markt- und Ignaz-Günther-Museum oder bei Führungen Dienst leisten, zu einer Besichtigung eines historischen Ortes eingeladen. Die Gemeinde bedankt sich damit für ihren ehrenamtlichen Einsatz.

In diesem Jahr wählte die Verantwortliche und Vize-Bürgermeisterin Hannelore Eichenseher (CSU) zur Erkundung einen verborgenen Ort, das „Fort Prinz Karl“ beim Katharinenberg in Ingolstadt. Eigentümer des getarnten Festungswerks ist der Freistaat



Als Dank für ihr Engagement erhielten Museumsführer aus Altmannstein eine Führung durchs Fort Prinz Karl. Foto: Krupka

Bayern. Führungen durch dieses beeindruckende Bauwerk sind erst seit einigen Jahren durch die Kooperation mit dem Bayerischen Armeemuseum

wieder möglich. Bei einer über zweistündigen fachkundigen Führung bekamen die Frauen und Männer Einblick in die Geschichte des Bauwerks und der

Nutzung der Fort-Anlage. So erfuhren die Besucher, dass das „Fort Prinz Karl“, nach dem Feldmarschall Prinz Karl von Bayern benannt, ein Bestandteil des äußersten der drei Festungsgürtel rund um Ingolstadt ist und sich von Nord nach Süd über 300 Meter und von Ost nach West über 180 Meter erstreckt.

Die Festung wurde zwischen den Jahren 1877 und 1881 erbaut und steht als einzigartige Anlage der Festungsbaukunst in der Militärgeschichte da. Denn das Bauwerk, das Befestigung und unterirdische Kaserne zugleich ist, besteht aus einem Backsteinmauerwerk, das eine starke Beton- und Erdbedeckung trägt und durch einen umlaufenden, sieben Meter breiten und etwa fünf

Meter tiefen Graben gesichert ist. Weniger erfreulich für die Teilnehmer war es zu erfahren, dass sich in diesem Fort im Ersten Weltkrieg Kriegsgefangene, bis zu 1131 Franzosen, darunter auch der spätere französische Staatspräsident Charles de Gaulle befanden und das Bauwerk von 1937 bis 1945 von der Wehrmacht als Munitionslager genutzt wurde.

Nach der Besichtigung der riesigen und imposanten Wehranlagen und der höchst interessanten Erklärung der Geschichte des heute fast vergessenen Bauwerks bayerischer Geschichte führen die Teilnehmer nach Kösching und ließen die Exkursion dort bei einem gemütlichen Beisammensein mit einem Kaffeeplausch ausklingen.